

Aus dem Kulturteil der RHEINPFALZ vom 02. Oktober 2018 (Ausgabe: Pfälzische Volkszeitung), Nr. 229.

Hören, staunen, Gänsehaut pur

Die Evangelische Jugendkantorei der Pfalz begeistert mit Psalmen von Schütz in der evangelischen Kirche Weilerbach

VON WALTER FALK

Eine Sternstunde der Musik erlebten die Besucher am Samstagabend in der protestantischen Kirche Weilerbach mit den „Psalmen Davids“ von Heinrich Schütz. Die großartig disponierte Evangelische Jugendkantorei der Pfalz und die Cappella Sagittariana Dresden, die auf Originalinstrumenten spielte, machten das Konzert unter Leitung von Jochen Steuerwald zu einem unvergesslichen Erlebnis. So ganz nach dem Motto von Heinrich Schütz: „Zum starken Gethön und zur Pracht.“

Im 20. Jahrhundert galt Heinrich Schütz (1585 bis 1672), der in Venedig beim international berühmten Giovanni Gabrieli ausgebildet worden war, als Inbegriff lutherischer Kirchenmusik der Zeit vor Bach. Heute aber ist seine Musik in Kirchenchören wegen seiner technischen Ansprüche nicht mehr selbstverständlich. Die vorzüg-

lich disponierte Jugendkantorei jedoch erwies sich bei den unglaublich anspruchsvollen, oft achtstimmig polyphon gesetzten Chorpartien als homogenes wie temperamentvolles Ensemble, das die Eleganz und gehaltliche Tiefe von Schütz' musikalischer Linienführung faszinierend interpretierte.

Zu einem Werk von besonderem Reiz machte die Psalmen die Spannung zwischen der zweigeteilten Jugendkantorei, den Cappell-Chören, und den Coro favoriti, den achtköpfigen Solistenensembles. Sie waren die Träger der Handlung und bildeten die eigentliche Substanz der Komposition. Die Cappell-Chöre hingegen dienten der Verstärkung der Tutti-Wirkung. Sie dienten lediglich „zum starken Gethön und zur Pracht“. Hinzu verstand es Steuerwald, die volle Pracht der Musik noch stärker zur Entfaltung zu bringen, indem er die Sänger immer wieder im Raum verteilte und sogar die Emporen einbezog. Nicht zuletzt dadurch und durch die ausgezeichnete

Akustik des Gotteshauses war die Weilerbacher Kirche prädestiniert für diese Aufführung.

Mit eloquenter Stimme, die auch in den Höhen makellos und kontrolliert war, stimmte die Sopranistin Heike Heilmann den Psalm 121, „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen“ an. Altus (Countertenor) Alexander Schneider setzte sodann mit seiner schlanken Stimme ein und strahlte dabei eine Faszination von höchster Kunstfertigkeit aus. Sodann fielen der obertonreiche, lyrische Tenor Nils Giebelhausen und Manfred Bittner mit seinem eindrucksvollen, nachtschwarzen Bass ein, und schließlich verwoben sich diese Stimmen mit den vier entsprechenden Stimmen auf der Gegenseite zu einem nahtlosen Ineinander polyphonen Gesangs.

Weit auseinander standen die Sänger der Kantorei, so dass sich ihr polyphoner Gesang durch die räumliche Wirkung noch verstärkte. Ihre vorzügliche Schulung kam ihnen bei dieser

mustergültigen Interpretation zugute. Selbst intonatorisch Vertracktes klang mühelos, und genau dadurch entstand höchste Kunst. Die klangliche Homogenität und Intonationsreinheit bis in die extremen Lagen und ins Pianissimo waren atemberaubend. Ausdrucksvoll, ja gewaltig war der Chorklang und dabei von betörender Reinheit und Geschlossenheit in Psalmen wie „Aus der Tiefe ruf ich, Herr, zu Dir“ (Psalm 130) oder „Ach Herr, straf mich nicht in Deinem Zorn“ (Psalm 6).

Erregend war die Präzision, mit der die zwei Favorit-Chöre miteinander, oft im Frage-Antwort-Muster, dialogisierten und in Tempo, Textur, Farben und Rhythmus kontrastierten. Als bewundernswerte, klang- und ausdrucksstarke Gestalter erwiesen sich dabei auch die Sopranistin Monika Mauch, der Altus Terry Wey, der Tenor Sebastian Hübner sowie der Bass Markus Flaig. In Psalm 100, „Jauchzet dem Herrn, alle Welt“, postierte sich die Hälfte der Kantorei im Vorraum der

Kirche und beantwortete jede Phrase des ersten Chors mit deinem zweifachen Echo im feinsten Pianissimo. In „Danket dem Herren“ (Psalm 136) verteilte sich der Chor links und rechts auf der Empore und beantwortete abwechselnd die polyphon vorgetragenen Dialoge der acht Solisten. Und in „Jauchzet dem Herren“ sangen Sopran und Altus mit extrem hohen Stimmen von der Kanzel herunter, während Sebastian Hübner und Monika Rauch mit perlenden Koloraturen bestachen.

Die Cappella Sagittariana Dresden mit ihren Originalinstrumenten wie Zink, Gamben, Harfe, Zimmerorgel und Theorbe begleitete auf allerhöchstem Niveau und befeiligte sich dabei einer Kunst, die sich nicht aufdrängte. Da blieb nur: hören, staunen, Gänsehaut pur. Nach dem allerletzten Ton herrschte 20 Sekunden lang Stille. Dann brauste der Beifall im Stehen los und wollte nicht mehr aufhören. Nur schade, das lediglich 140 Besucher in dem Konzert waren.

Aus dem Kulturteil der RHEINPFALZ vom 02. Oktober 2018 (Ausgabe: Speyerer Rundschau), Nr. 229.

Mit Wohlklang und Schlagkraft

Jugendkantorei singt „Psalmen Davids“ in Speyer

VON KURT WITTERSTÄTTER

Ein faszinierendes Spiel der sängerischen Leuchtkraft hat die Evangelische Jugendkantorei der Pfalz am Sonntagabend in der Speyerer Dreifaltigkeitskirche geboten. Unter der Leitung von Landeskirchenmusikdirektor Jochen Steuerwald führten der Chor und Solisten die „Psalmen Davids“ von Heinrich Schütz auf.

Die venezianische Mehrchörigkeit des Werks ließ Steuerwald seine Sänger mehrfach treppauf, treppab auf Wanderschaft schicken. Die Aufstellung der Chorgruppen an Seitenwänden, auf Emporen und im Altarraum reizte die Raumeffekte der hohen Bilderkirche mit aus.

Mit einer Auswahl von elf der 26 Schütz'schen Psalm-Musiken von 1616 präsentierte Steuerwald eine ansprechend wechselnde Folge von knapp 90 Minuten. Die Cappella Sagittariana aus Dresden mit ihrer wechselnden Instrumentalbesetzung steigerte den kontrastreichen und farbenfrohen Gesang noch um eine weitere raumakustische Dimension.

Die variantenreichen Klangideen der David-Psalmen waren bei den mittelsamen Bibelbildern der Barockkirche gut aufgehoben. Steuerwald und seine gut 40-köpfige Sängerschar nutzten für ihr Konzert den Reiz der renovierten Bilderkirche mit König David und der heiligen Cäcilie.

Die Vorzüge seiner acht Gesangs-solisten als Favoritgruppe sowie seiner stimmstark und rhythmisch schlagfertigen Kantorei als resolut einfallender Antwort-Gruppierung kamen bestens zur Geltung. Das Spiel wizi-

schen Nähe und Ferne hatte etwas Missionarisches.

Bei „Jauchzet dem Herrn alle Welt“ etwa ebneten keinerlei Halleffekte die Feinheiten der Stärkegrade in der subtil gestuften Dynamik zwischen Altar und Empore ein. Der Aufwand der Ortswechsel lohnte sich auch im „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich“. Daran hatten die Favorit-Solisten am Altar mit Aufschwüngen voller Elan den größten Anteil, während die Kantorei von den Seiten-Emporen aus immer wieder entspannt sekundierte. Als durchweg tragfähige Vorsänger bewährten sich auch im abschließenden Solo-Chor-Psalm „Lobet den Herrn in seinem Heiligtum“ die höhenstabilen Soprane Heike Heilmann und Monika Mauch, die gewandten Altus-Stimmen von Alexander Schneider und Terry Wey, die feinsinnig deklamierenden Tenöre Nils Giebelhausen und Sebastian Hübner sowie die tiefen Bässe Manfred Bittner und Markus Flaig.

Die Dresdner Gäste der Cappella Sagittariana, die ihre Frühbarock-Instrumente stilgerecht und perfekt beherrschten, würzten den Gesang quirlig und farbenreich. Im dichten Wechselgesang des Gemeindeliedes „Nun lob mein Seel den Herrn“ und dem in flehentlichen Bögen aufgewölbten „Ach Herr, strafe mich nicht mit deinem Zorn“ hatte die Kantorei unter ihrem mit knapp-gezielter Gestik animierenden Chef kraftvolle Momente. Im übermütigen, madrigal-ähnlichen „Jauchzet dem Herrn“ ergaben sich einige Schärpen. Vom ersten Psalm bis zum abschließenden „Alleluja“ setzte die Kantorei ihre lebendige Schlagkraft ein.